
Aussprache

So günstig war „Die Welt“ nicht zu haben*

Mit Interesse habe ich den Beitrag von Thomas Kröter in den Gewerkschaftlichen Monatsheften gelesen. Da ich mich mit dem Verkauf der „Welt“ an Springer beschäftige (vgl. z. B. Publizistik 1979, S. 137-144), muß ich jedoch der geäußerten Ansicht widersprechen, „Die Welt“ sei für DM 400 000 zu haben gewesen. In Wahrheit ging es um mindestens 1,5 Mill. DM, tatsächlich wohl um erheblich mehr, wenn man den Zinsendienst, die Redaktionskosten usw. berücksichtigt. Der DGB hatte fünf Jahre nach der Währungsre-

form offensichtlich nicht die Mittel, neben der „Welt der Arbeit“ und anderen Publikationen weitere Engagements einzugehen. Im übrigen war die Regierung Adenauer bei dem Deal sehr aktiv, und sie hatte offenbar bei den konservativen britischen Partnern (Premier in London seit 1951 wieder Churchill) bessere Karten im Wahljahr 1953 und im Hinblick auf den vorgesehenen Deutschland-Vertrag.

Prof. Dr. Kurt Koszyk,
Universität Dortmund

* Zum Aufsatz von Thomas Kröter: Spermüll oder Gegenmacht? - Subjektive Anmerkungen zu Zustand und Perspektiven der Gewerkschaftspresse, in: Gewerkschaftliche Monatshefte 3/86, S. 172 ff.

Wir möchten darauf hinweisen, daß es sich bei dem Aufsatz von Peter Glotz: Freiwillige Arbeitslosigkeit? Zur neueren Diskussion um das „garantierte Grundeinkommen“, in der März-Ausgabe der Gewerkschaftlichen Monatshefte (GMH 3/86, S. 180 ff.) um einen Vorabdruck aus dem im Mai 1986 im Fischer Taschenbuch Verlag erscheinenden Buch: Brennpunkte. Das garantierte Grundeinkommen. Entwicklung und Perspektiven einer Forderung, hrsgg. von Michael Opielka und Georg Vobruba, handelt.

D. Red.